



Miriam Grunwald & Sandra Neumann  
**Phonetische und/oder phonologische Interventionen in der Sprachtherapie bei Kindern mit LKGS-Fehlbildungen: Systematisches Review und Risk of Bias Analyse**

**Zusammenfassung:** In Europa wird aktuell jedes 700. Kind mit einer Lippen-, Kiefer-, Gaumen-, Segel-Fehlbildung (LKGSF) geboren, wovon die Hälfte der Kinder nach den Primäroperationen eine Sprachtherapie benötigt. Ziel ist die Erstellung eines systematischen Reviews von prospektiven Originalstudien zur Effektivität von phonetischen, phonologischen und daraus kombinierten Therapieansätzen bei Kindern und Jugendlichen (1;0-19;11 J.) mit LKGSF und cleft type characteristics (CTCs) plus cluster-geleitete Analyse des Risk of Bias (RoB). Es wurden die Datenbanken APA PsycInfo, Cochrane Library, HTA Database, PubMed und Web of Science ohne Zeitlimit systematisch nach Originalstudien zur Effektivität phonetischer und/oder phonologischer Therapieansätze (ohne technische Hilfsmittel) durchsucht. Insgesamt wurden 19 Studien in die Analyse einbezogen. Für eine uneingeschränkte Evidenz und RoB sollten zukünftige Studiendesigns an der Cochrane-Leitlinie bzw. PRISMA-Statement orientiert werden.



Erich Hartmann, Verena Hofmann, Caroline Villiger, Annette Tettenborn & Silke Hauri  
**Prävalenz und Prädiktion von Nichtresponsivität im Lichte unterschiedlicher RTI-Kriterien. Sekundäranalyse und Befunde aus einer präventiven Interventionsstudie zur Leseflüssigkeit**

**Zusammenfassung:** Kinder mit inadäquatem Fortschritt in präventiven Leseinterventionen bedürfen der vermehrten Aufmerksamkeit von Forschung und Praxis. Die Identifikation von solchen „Nonrespondern“ (NR) erfolgt bislang anhand uneinheitlicher Kriterien, deren Einfluss auf die Prävalenz und die Vorhersage von Nichtresponsivität noch wenig erforscht ist. Die Studie untersucht, wie verschiedene NR-Kriterien die Prävalenz und die Prädiktion von Nichtresponsivität bei präventiv geförderten Kindern mit Leseschwierigkeiten beeinflussen. Die Studie liefert Evidenz für einen deutlichen Einfluss des NR-Kriteriums auf die Prävalenz von unresponsiven Kindern. Variierende NR-Kriterien beeinflussen auch die Vorhersage eines inadäquaten Outcomes. Die Ergebnisse bestätigen und ergänzen Befunde aus angloamerikanischen Studien und verweisen auf Probleme von heterogenen Kriterien zur Beurteilung des Interventionsoutcomes von Kindern mit Leseschwierigkeiten.



Alle Ausgaben der Forschung Sprache als Open source finden Sie im Heftarchiv unter <https://www.forschung-sprache.eu/>



Juliana Hinnerichs  
**Das Nachsprechen von Nichtwörtern zur Testung bilingualer Kinder. Zum Einsatz der einzelsprachunabhängigen Items des LITMUS-CL-NWRT zur Differenzierung von Kindern mit und ohne Sprachentwicklungsstörungen**

**Zusammenfassung:** Die Differenzierung zwischen bilingualen Kindern, bei denen eine Sprachentwicklungsstörung (SES) vorliegt und denen, deren geringe Deutschkenntnisse lediglich auf unzureichenden Input zurückzuführen sind, gilt als Herausforderung. Die Überprüfung beider/aller erworbener Sprachen ist oft nicht möglich, deshalb scheint das Nachsprechen von Nichtwörtern (NWRT) als einzelsprachunabhängige Methode vielversprechend. Der LITMUS-CL-NWRT wurde gezielt zur Testung bilingualer Kindern mit diversen sprachlichen Hintergründen konstruiert. Unter anderem soll untersucht werden, ob der LITMUS-CL-NWRT eine bessere diagnostische Validität aufweist als ein einzelsprachspezifischer NWRT (LS-NWRT). Schlussfolgernd kann festgehalten werden, dass sowohl die Itemkonstruktion als auch die Auswertungsvorgehensweise die Ergebnisse von NWRTs beeinflussen. Einzelsprachunabhängig konstruierte Nichtwörter eignen sich besser als LS-NWRTs zur Testung bilingualer Kinder.



Christoph Till & Jasmin Kolb  
**Die Unterstützung von Kindern mit Sprach-, Sprech- und Kommunikationsauffälligkeiten im Unterricht durch multiprofessionelle Teams. Wer hilft mit und wenn ja, wie viel?**

**Zusammenfassung:** Kinder mit Sprach-, Sprech- und Kommunikationsauffälligkeiten sind vermehrt in den Klassenzimmern der Regelschule zu finden. Mit Sprachbildungs-, Sprachförder- und Sprachtherapiemaßnahmen können diese Kinder auch inklusiv unterstützt werden. In der Schweiz sind Regellehrpersonen sowie Fachkräfte für schulische Heilpädagogik und Logopädie für diese sprachunterstützenden Maßnahmen verantwortlich. Es stellt sich die Frage, wie häufig die verschiedenen Berufsgruppen diese Maßnahmen im Klassenzimmer umsetzen, von welchen Bedingungen die Durchführungshäufigkeit abhängt und ob sich diese Bedingungen in den Berufsgruppen unterschiedlich auswirken. Mithilfe eines Online-Fragebogens wurden 142 Regellehrpersonen, 89 schulische Heilpädagog:innen und 86 Logopäd:innen zur Häufigkeit der unterrichtsintegrierten sprachunterstützenden Maßnahmen befragt. Es zeigte sich: Je häufiger Fachpersonen in Team-Teachings eingebunden sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die sprachunterstützenden Maßnahmen vermehrt unterrichtsintegriert umgesetzt werden. Folglich müssen entsprechende Zusammenarbeitsformen aufgebaut werden.